

Er scheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementspreis:
Bietjährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mark.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gehaltenen Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pf.
Einzelne Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preaksch, Kemberg, Donnthalsch und die Umgegend

№ 47

Schmiedeberg, Mittwoch den 15. Juni

1898

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.



Sam 15. Juni 1898.

Zehn Jahre sind ins Meer hinabgeglitten
Der Weltgeschichte, seit Du u'ier Schiff
Mit Vorsicht wohl geführt um manches Riff
Und fest geklammert in der Stürme Mitten.
Desh sei Dir Dank, daß Klippen Du vermieden,
Zum sichern Port hinsteuernd stets, — zum Frieden!

Worisch war das Fahrzeu, als einst auf die Brücke
Dein harter Ahne kommandierend trat,
Und wie durch schwere See gelenkt er's hat,
Wir wissen's all, es war zu unserm Glücke.
Mit blut'gem Berg tafatener mußt' er's lassen,
In Eisenpanzer seine Pflanzen fassen.

Denn tüchtig ist das Meer der Weltgeschichte!
Doch wer erkrebtet Vottswohl, Freiheit, Recht,
Sei Kapitän er oder Schiffersknecht,
Hat guten Kompaß, danach er sich richte. —
So ist Dein Ziel gewesen aller Zeiten,
Drum woll'n wir gern Dich auf der Fahrt geleiten.

Zwar liegt zurück schon eine gute Strecke,
Doch haben wir noch weite, weite Fahrt,
Bis deutsches Wort, bis echte deutsche Art
Ein Echo rings in jeder Brust erwecke,
Bis — was wir wollen — überall verstanden:
„Achtung vor Deutschland in den fernsten Landen!“

Vollbampf voraus! — Bereit vom Mastkorb
schauen

Wir in der Ferne liebliches Gefühl,
Dort glänzt am Horizont der Zukunft Bild:
Ein Friedensland vollippiggrüner Auen.
Ein glücklich Volk hört man an Thrones Stufen
„Hurra, hurra für Deutschlands Kaiser“
rufen.
Edward Jürgensen.



Bekanntmachung.

Nachdem der Tag der Wahl der Abgeordneten
zum Reichstage auf

Donnerstag, den 16. Juni cr.
festgesetzt ist, bringen wir Folgendes zur öffentlichen
Kenntnis: Die Wahlhandlung wird am

Donnerstag, den 16. Juni
Vormittags 10 Uhr beginnen und 6 Uhr
Abends geschlossen werden.

Wahllokal ist das **Stadtverordneten-Ses-
sionszimmer auf dem Rathause.**

Als Wahlvorsteher wird der Senator **Beierle**
und als dessen Stellvertreter der Senator **Schönherr**
fungieren.

Die Wahl selbst erfolgt durch Abgabe von
Stimmzetteln. Die Stimmzettel müssen von weißem
Papier sein und dürfen kein äußeres Kennzeichen
tragen.

Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokales
mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler
seine Stimme geben will, zu versehen und so zusam-
menzufalten, daß der auf denselben befindliche Name
weder geschrieben oder gedruckt sein kann, ver-
deckt ist.

Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Pa-
pier oder welche mit einem äußeren Kenn-
zeichen versehen sind,
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen les-
baren Namen enthalten,
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des
Gewählten nicht unzweifelhaft zu erken-
nen ist.
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein

Name, oder der Name einer nicht wählbaren
Person verzeichnet ist,
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vor-
behalt enthalten.

Die hiernach ungültigen Stimmzettel werden
vom Wahlvorsteher ohne weiteres zurückgewiesen.

Wahlberechtigt sind nur diejenigen, deren Na-
men in den Wählerlisten verzeichnet stehen, wählbar
ist jeder wahlberechtigte Reichsbürger.

Während der Wahlhandlung, welche öffentlich ist,
dürfen im Wahllokale weder Diskussionen stattfinden
noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt
werden.

Bad Schmiedeberg, den 1. Juni 1898.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nächsten
Sonnabend, den 18. Juni d. Js. Abends
8 Uhr
findet im Hotel Malch

Réunion

statt. Die Kurgäste sind beim Zutritt durch ihre
Saisonkarten legitimiert, während andere Teilnehmer
ein Eintrittsgeld von 50 Pfg zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 7. Juni 1898.

Die Badeverwaltung.

Aus Nah und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 14. Juni

* Die Saison des Badens im Freien hat begon-
nen, damit sind aber auch mancherlei Unglücksfälle
welche teils durch Unvorsichtigkeit, teils dadurch, daß
der Körper sich nicht in die Tiefe und verschwindet zum
Schreden der Badenden — der Krampf hat ihn be-
fallen! In Wirklichkeit aber ist es niemals Krampf im
gewöhnlichen Sinne, der den Schwimmer befällt.
Das schnelle Nachlassen der Muskelkraft wird dadurch
erzeugt, daß Schaum oder Wasserhaud in der Schlund-
röhre mit der Einatmung gelangt und in die Luft-
röhre eindringt, oder wie es im Volksmunde heißt, in
die falsche Röhre gerät, wodurch fast augenblickliche
Störung sämtlicher Atmungsorgane eintritt. Kommt
das Wasser bei Beginn einer Atmung in die Luft-
röhre, wenn die Lungen ganz luftleer sind, so sinkt
der Körper sofort. Wenn daher die Mitbadenden
bemerken, daß Jemand beim Baden ungewöhnliche
Bewegungen macht, so müssen sie sofort Hilfe leisten
weil der Betreffende unter den beschriebenen Umstän-
den keinen Hilferuf ausstoßen kann.

† Einfaches Luftreinigungsmittel. Um süßen Ge-
ruch aus Zimmern, besonders aus Krankenzimmern,
zu entfernen, soll darin bestehen, daß man einige
Zwiebeln zerschneidet und sie in einem Teller auf den
Fußboden des Zimmers stellt. Sie sollen alle schlech-
ten Düfte mit großer Schnelligkeit an sich ziehen,
und müssen daher alle fünf Stunden erneuert werden.
Das Mittel soll schon sehr alt und bereits von den
Ägyptern angewendet worden sein.

— Gegen Verbrennung oder Verbrühung ist eines
der besten, aber wenig bekannten Mittel, gewöhnliche
Waschseife. Diese wird mit einem Messer geschabt auf
die verletzte Stelle gelegt und mit einem leinenen
Tuche bedeckt. Dieses höchst einfache Hausmittel
bringt rasche Erleichterung und auch baldige Heilung
ohne Narbe.

— Wie soll man Fische schlachten? In Holland
gibt man jedem lebenden Fisch hinter dem Kopf mit
einem recht scharfen Messer einen einzigen tiefen
Schnitt, der das Gehirn vom Rückenmark trennt und

den Fisch sofort tötet. Hierdurch wird das langsam^e
qualvolle Absterben verhindert, welches das Fleisch
notwendig zu einer geringwertigeren, ja oft schädlichen
Nahrung macht, und wird jene große Vorzüglichkeit
erreicht, die nach einstimmigen Urteilen die suberlächte
Fische in Holland stets haben. Das Fleisch ist durch
das so vorgenommene Schlachten viel fester, der Ge-
schmack viel besser die Haltbarkeit eine erhöhte und der
Genuss der Fische ein viel gesünderer.

— Gegen nächtliches Herzlopfen wird Zuder-
wasser mit Citronensaft beruhigend wirken. Auch
mendet man gern Weissen an, die nachdem sie mit
Koffeinwasser angefeuchtet worden sind, zerstoßen auf
die Herzgegend gelegt werden. Die nervöse Unruhe
wird durch milden Schweiß, der sich bald entwickelt
besänftigt und, es tritt Schlaf ein.

Die Stutzpflanze (scata decifolia) gehört zu
den netten Pflanzchen. Vor 30 Jahren noch ziemlich
unbekannt, verbreitet sie sich rapider als die Wasser-
pest. Die ersten Exemplare soll man im Altenburger
schen beobachtet haben. Sie affiniert sich immer
sehr schnell und kommt überall fort. Gemächlich fin-
det man 3 Exemplare — seltener vier — beisammen.
Jedes Stutzpflanze hat 10 Blätter von länglich-vier-
eckiger Form, die fächerartig an einem langen Stiele
sitz. Die Farbe derselben ist teils rot teils grün
oder schwarz, sie fallen gewöhnlich nach einander ab,
selten alle 10 auf einmal. Auffällig ist, daß sie nicht
wie bei andern Pflanzen dem Lichte zur, sondern von
denselben abgelehrt sind. Die Stutzpflanze ist eine
Zimmerspflanze, gedeiht aber auch im Freien. Fleishi-
ges Begießen gehört zu ihrer Lebensbedingung. Man
verwendet dazu am besten reines Wasser, welches zu-
vor aber mit Malz und Hopfen abgezogen ist. Bei
starker Bitterung kann man auch Wasser — welches
stark mit Rum und Zuder versetzt ist und bis zu 40°
erhitzt sein kann — verwenden. Tabakrauch schadet
den Pflanzen durchaus nicht. Weiße Exemplare
kommen selten vor.

Im Schmiedeberger Bade.

Es kommen nach Bad Schmiedeberg
Viel Kranke, meist die Lähmen.
Nicht Alte nur, o nein, man ert
Sogar ganz junge Damen.
Sie suchen alle Hül und Rat
Im eisenhaltigen Moorbad,
Ob sie es alle finden?

Die frage sei anheim gestellt,
Dem Hächsten, er wird's wissen;
Denn Mancher der sich hergestellt,
Möcht möglichst viel genießen;
Wohl vom Konzerz und Tanz und Spiel
Er hat des Guten nie zu viel
Und wozu soll dies führen?

Da ist es wie beim reichen Mann.
Er lebe stets in Freudem;
Doch Lazarus fragt stets nur an
Um Almosen bescheiden,
Begnügte sich mit dem was not
Und fand dabei die Gnad bei Gott.
Darnach lagt uns auch suchen.

So hat es häufig sich gezeigt,
Daß Mancher der an Krücken
Hier herkam, Heilung hat erreicht,
Manch' Andern will's nicht glücken.
Ja so ein armer Lazarus,
Den man ins Kurhaus fahren muh,
Hält sich wie's ihm gebire.

Denn lagt uns Alle, die wie hier,
Was heilsam ist ermessen,
Und bei der Kur auch für und für
Das Beten nicht vergeffen.
Dann mag es kommen wie es will,
Wie Gott es will, so halt' ich still.
Er geb' sein Ja und Amen! E. K.

Solidus hält Stand! Jehntausende rancken, stets nachbe-
stellers, seit 1880 den HOLL. Tabak v. B. Becker in Breesen
10 Pfd. fco. 8 Mk.

Der heutigen Nummer liegen die Kurlisten 18 u. 19,
sowie eine Annoncenbeilage bei.



Aus Mittel-Amerika.

H. P. Der Krieg zwischen Costarica und Nicaragua, der eigentlich ohne vorherige Kriegserklärung in Form einiger Schamittel an der Grenze bereits begonnen hatte, ist durch die fremdschlichtende Vermittelung der Regierung von Guatemala bemißten worden. Guatemala wird auch voraussichtlich durch Schiedspruch die Differenzen zwischen beiden Staaten beilegen. Die Differenzen rühren aus hier, wie zwischen fast allen Staaten des früheren spanischen Amerika, von Grenzstreitigkeiten her. Dieser Streit hat eine gewisse Berechtigung und eine große Schärfe dadurch erlangt, daß es sich um den Besitz des San Juanfirores und damit des projektirten Nicaragua-Kanals handelt.

Seiner Grenzstreit, bezw. die vertheilbarartige Auslegung des Vertrages vom Jahre 1858, drohte schon 1887 zum Kriege zu führen. Beide Staaten einigen sich damals, den Schiedspruch des Präsidenten der Ver. Staaten, Grover Cleveland, anzunehmen. Dieser Schiedspruch, datirend vom 22. März 1888, fiel völlig zu Gunsten von Costarica aus. Beide Staaten er- nannten Kommissionen, um die Grenze nach dem Schieds- spruche markieren zu lassen. Die Mitglieder der Kom- mission von Nicaragua mußten aber durch Einwände, Bedenken und Schwierigkeiten aller Art die Arbeit hin- ausziehen und erschienen 1891 gar nicht auf dem Grenz- gebiete. Die costaricanische Kommission markierte nun allein die Grenze, errichtete Grenzsteine, wogegen die Presse von Nicaragua heftig protestierte. Auch die Regierung erkannte die Berechtigung dieser Grenzsteine nicht an, weil sie ohne Mitwirkung von Nicaragua er- richtet seien.

So lagen die Dinge bis 1897. Als im vorigen Jahre wieder eine der in Nicaragua chronischen Revo- lutionen unterbrochen worden war, suchten und fanden viele der verfolgten und verbannten Rebellen ein Asyl in Costarica, wo sie sich im Grenzgebiete niederließen, auf günstige Gelegenheit wartend, um wieder in Nicaragua einzufallen, dort eine neue Revolution anzu- fangen. Dies erregte den Zorn des zeitigen Präsidenten, richtiger Diktators von Nicaragua, und sandte er Truppen an die Grenze. Costarica hat nun eingewilligt, die aus ihrem Vaterlande ausgewanderten bezw. vertriebenen Nicaraguenser im Centrum von Costarica zu sammeln und Nicaragua hat eine Amnestie für alle erlassen, die wieder in ihr Vaterland zurückkehren wollen.

In Costarica ist Präsident Rafael Iglesias, der gleichfalls seit einem Jahre wegen innerer Unruhen als Diktator regierte, d. h. verabschiedete Mittel der Ver- fassung außer Kraft gesetzt hatte, zum zweiten Male zum Präsidenten erwählt worden. In der Antivortrede künd- igt Iglesias an, daß Costarica mit den fremden Mächten neue Verträge abzuschließen werde, welche besser als die früheren den nationalen Interessen und den Prinzipien des modernen öffentlichen Rechtes gerecht werden sollen. Die interozeanische Eisenbahn durch Costarica, deren unterer Teil seit 25 und deren östlicher Teil seit etwa 10 Jahren vollendet ist, soll in den nächsten Jahren fertig gestellt und dem Verkehr übergeben werden. Die Bahn wird am Stillen Ocean in dem neuen, kleinen Hafen von Tivives, südlich von Punta Arenas, enden. Der Präsident dankt zum Schluß alle europäischen, in Costarica anliegenden Kolonien für die freiwillige und arbeitsame Hilfe, die sie dem Lande angeboten und geleistet haben durch Aussetzung von Lagareten etc., als es vor dem Kriege stand.

Es ist als sicher anzunehmen, daß die Ver. Staaten nach Beendigung des spanisch-amerikanischen Krieges die Erbauung des Nicaragua-Kanals, und zwar auf Staats-

kosten, enerisch betreiben werden. Dadurch werden beide Staaten sehr gewinnen, obgleich der Kanal die inter- ozeanische Bahn von Costarica lohm legen, diese nur dem lokalen Verkehr dienen wird. Nicaragua wird bald in eine gewisse Abhängigkeit zu Nord-Amerika kommen. Dieses wird dagegen dafür sorgen, daß Nicaragua endlich von der furchtbaren Pest der emigen Bürger- kriege und Revolutionen befreit werde, der Kanal nicht in Gefahr kommt, durch rebellierende „Patrioten“ be- schädigt zu werden. Die ziemlich thörichte Kriegspolizei während der Monate Januar bis März 1898 hat den beiden Parteien Abbruch, um deren Finanzen es trostlos bestellt ist, wieder viel Geld geflohen.

Politische Rundschau.

Vom spanisch-amerikanischen Kriege.

Wohl die wichtigste Meldung vom Sonntag ist, daß die europäischen Mächte dem Kriege gegenüber aus ihrer bisher beobachteten strengen Zurückhaltung heraus- treten. Es sollen zwischen den Kabineten bereits ver- trauliche Mitteilungen und Verhandlungen über eine Friedensvermittlung stattgefunden. Der fran- zösische Minister des Auswärtigen Hanotaux befrucht- wortet lebhaft einen gemeinsamen Druck Europas auf Spanien, damit Sagasta um Frieden bittet, und wird in seinen Beziehungen von der österreichi- schen Diplomatie kräftig unterstützt.

Vom Kriegsgeschäfte liegen wesentliche neuere Nachrichten nicht vor. Der Kampf um San Jago hat begonnen und beide Teile schreiben sich Erfolge zu.

Die „Morning Post“ meldet, in Washington erhalte sich das über Port au Prince verbreitete Gerücht, die amerikanischen Truppen seien in Aguaduros und Darguiti gelandet und hätten den Spaniern eine Schlacht geliefert, in der beide geschlagen wären. Die Amerikaner hätten jedoch die Höhen von San Jago besetzt. — Die „Times“ berichten aus New York, ein amerikanisches Kanonenboot habe in der Nähe von San Jago auf einen Feuerschiff, auf dem sich ein Truppentransport befand, mit Granaten geschossen. Viele Soldaten seien getödtet worden.

Eine starke amerikanische Flotte von 16 Schiffen ist in den Gewässern von Florida versammelt, um die Truppenlandungen ungelohnt nach Cuba zu geleiten.

Deutschland.

Das Kaiserpaar wohnte am Sonntag nachmittag der Auberregatta in Grünau bei.

Es beschäftigt sich, daß der Finanzminister v. Miquel unmittelbar nach der Abreise des Kaisers (voraus- sichtlich am 18. Juni, da der Kaiser Berlin am 17. Juni abends verläßt) eine Reise nach Gmünd an- treten wird, um dortselbst sich einer Brunnentour zu unter- ziehen. Der Reichstagsler, Herr v. Hohenlohe- Schillingensfeld, dürfte dann auch wieder in Berlin eingetroffen sein.

Brins, Deutsches ist von seinem Ausflug in das Innere des holländischen Schutgebietes am Freitag wieder nach Frintau (Nähe der Riffe) zurück- gekehrt.

Der Bundesrat hat am Freitag der Vorlage über die Handelsbeziehungen zu Groß- britannien und dem Entwurf von Bestimmungen wegen Feststellung einer Streikstrafkraft zuge- stimmt.

Der holländische Gesandte, Bevollmächtigte zum Bundes- rat, Graf von Schrenkfeld-Roefregier, hat das Wolffsche Bureau ersucht zu erklären, daß er weder im Jahre 1893, noch vorher oder nachher mit einem Entwurf wegen Abänderung des Wahrechtes be- schäftigt gewesen sei. (Das Mannmannsche Blatt „Nisse“ hatte behauptet, Graf von Schrenkfeld hätte, allerdings

nicht im amtlichen Auftrage, im Jahre 1893 vor der Rückführung des Reichstags einen derartigen Entwurf aus- gearbeitet.)

Vor einigen Tagen ging durch die Zeitungen eine Meldung, es scheie die Bildung eines neuen Armeekorps nahe bevor, zu dessen Standort Mainz aus- ersehen sei. Wie die „Post“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, entbehrt diese Nachricht der Begründung. Es mögen allerdings Erwägungen ähnlicher Art gepflogen worden sein. Zu irgend welchen Entschlüssen oder ist man bisher noch nicht gekommen, und es dürfte noch längere Zeit vergehen, bis diese viel erörterte Frage zu einer endgültigen Entscheidung gelangt.

Oesterreich-Ungarn.

Die parlamentarische Lage in Oesterreich scheint sich etwas zu bessern. Am Sonntag war nach Prag eine Verammlung der deutschen Großgrund- besitzer einberufen, um zu entscheiden, ob ihr Vertreter im Kabinett Thun, Handelsminister v. Barreiter, in diesem verbleiben oder seine Entlassung nehmen soll. Namentlich die Meldung aus Wien, daß die ge- plante Verammlung auf die zweite Hälfte des laufenden Monats verschoben worden sei. Barreiter's Berufung ins Kabinett Thun hat den Deutschen eine Gewähr für die Abkehr des neuen Ministeriums von den Lehren Bader's bieten sollen; denn Barreiter hatte sich als entschlossener Gegner der Sprachverordnungen bekämpft und wesentlich dazu beigetragen, die deutschen Groß- grundbesitzer in dem Ostrifungskampfe an der Seite der andern deutschen Gruppen zu erhalten.

Frankreich.

Der Umstand, daß bei der endgültigen Präsidentenwahl in der Kammer Deschanel zehn Stimmen mehr erhielt als Brisson, erklärt sich daraus, daß die Antisemiten für Deschanel stimmten. Sie wollten damit der Regierung ihren Dant für die in Algerien erlassene Amnestie ausdrücken.

Schweiz.

Der Ständerat beschloß einstimmig, in die Beratung der Gelegenheitswäre betr. die Einführung der obligato- rischen Kranken- und Unfallversicherung einzutreten.

England.

Im Unterhause erklärte Balfour, die Regierung würde gern eine günstige Gelegenheit zur Förderung der Ein- führung der Feindlichkeitsverträge sowie zu Friedens- unterhandlungen zwischen Spanien und Amerika ergreifen; bezügliche Schritte seien aber nur möglich, wenn eine billige Aussicht vorhanden sei, daß dieselben von beiden Parteien gut aufgenommen und voraussichtlich zu einem Einvernehmen führen würden. Leiber sei kein genügender Grund zur Annahme vor- handen, daß diese Debingung bestche.

Belgien.

Die Brüsseler Konferenz zur Abschaffung der Zuckerausfuhrprämien hielt am Freitag eine Sitzung ab und beschäftigte sich mit Vorbereitungs- arbeiten. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt. Der König von Belgien lud die Delegierten auf Dienstag zum Diner ein.

Von Karlos unterhält seit einigen Tagen von Brüssel aus, wo er sich aufhält, einen lebhaften Despatcheswechsel mit dem Führer der Karlistenpartei in Spanien, dem Marquis Gerlba. Wie verlautet, findet nächster Freitag in Brüssel eine Beratung mehrerer Karlistenführer statt. In der Umgebung des Präsidenten spricht man von einer bevorstehenden großen Aktion.

Spanien.

Der Ministerpräsident Sagasta hatte eine mehr- stündige Beratung mit den Vorkämpfern der Groß- mächte über die Friedensvermittlung. Frankreich, Oesterreich und England erklärten sich bereit, die Friedensmission zu übernehmen; die übrigen Mächte hatten sich reserviert. Die Königin befürwortet lebhaft einen baldigen Friedensschluß. (S)

Drei Schwwestern.

181

Roman von G. v. Berlepsch.

(Fortsetzung.)

Zuletzt begann aber Magda doch ohne Högen: „Warum fragst du nicht, Alice? Fürchte nicht, daß wir deine Teilnahme falsch deuten; es wird uns beiden im Gegentheil wohlthun, einer teilnehmenden Seele unser übervolles Herz auszusprechen.“

„Was ist's mit euch? O erzählt, und wenn ich helfen kann, thu ich's mit Freuden. Ihr habt keine Ahnung davon, wie viel ich euch zu danken habe! Schon allein, daß ich meine Tanzstunden nicht zu unterbrechen brauchte, war von unberechenbarer Tragweite, ganz abgesehen von dem, was ich im Umgange mit euch profitierte. Weißt du, Bertha, daß man in Paris von mir sagte, ich sei auf der Bühne eine aus- gezeichnete Tänzerin, aber im gewöhnlichen Leben jeder Zoll eine Gräfin?“

Es war schon ziemlich spät, als die drei sich trennten. Mithallos hatte Alice alles erzählt, was die Freun- dinnen Mieres erwidert hatten und sie empfand inniges Mitleid. Die halbe Nacht brachte sie schlaflos zu, so hatten sie die Mitteilungen aufgeregt. Ihr war ein Gebante gekommen, wie Magda zu helfen sei, doch sie hatte ihn sofort als unausführbar erkannt und verworfen.

Vermüdet aber kam er immer wieder, und so be- schloß sie endlich, ihn von den Schwwestern wenigstens in Erwägung ziehen zu lassen.

Mit diesem Entschlusse schickte sie ein und erwachte erst als die Sonne schon hoch am Himmel stand. Eingebend ihrer Verabredung, sich am See zu treffen und eine Bootfahrt zu machen, erob sie sich schnell, stieg aus und bestellte ihr Frühstück. Nachdem

dies eingenommen, machte sie rasch Toilette und begab sich auf den Weg zur See. Fröhlich, aber keine schwarze Mißstiche, sprach lustig bellend voran und wurde von Olga mit lautem Jubel begrüßt. Sie kam eben, gefolgt von Bertha und Magda, vom Walde her.

Ein Boot war schnell gemietet. Alle stiegen ein und atmeten mit Entzücken die frische Luft.

Es war Sonntag. Von fern hörte man Glocken- läuten, überall kamen von den Ufern des Sees Fahr- zeuge mit sonntagslich gekleideten Landleuten. Alle hielten dem Darge zu, wo die Freundsinnen wohnten. Es war die nächste Kirche, und die Landleute wollten den Gottesdienst nicht vermissen.

Alle drei waren in erster, nachdenklicher Stimmung. War es die sonntägliche Stille, die sie so schweigend machte, oder ging jede von ihnen ihren eigenen Gedanken nach. Endlich unterbrach Alice das Schweigen.

„Weißt du, Leni,“ — sie nannte Magda ihrer früheren Gewohnheit gemäß noch immer so, — „ich möchte dir einen Vorschlag machen.“

„Nun, Alice, laß hören.“

„Ich fürchte nur, du wirst mir böse sein, obgleich mein Vorschlag gut gemeint ist.“

„Nun, so sprich.“

„Werde Tänzerin! Geh zum Ballet!“

Bertha und Magda sahen in die Höhe.

„Aber Alice!“ riefen beide fast vorwurfsvoll.

„Seht ihr, ihr seid mir böse, und doch bin ich der festen Ueberzeugung, Leni würde ihr Glück machen.“

„Was nennst du Glück?“

„Unabhängigkeit! Und das ist man nur, wenn man Geld hat; erwidert man sich das selbst, so ist die Unabhängigkeit noch größer. Leni, folge meinem Rat, geh zum Ballet.“

„Nein, nimmermehr!“

„Und warum nicht?“

„D nein, ich könnte mich nie dazu entschließen, öffentlich zu tanzen.“

„Du würdest dich bald daran gewöhnen.“

„D nein, sprich nicht davon. Ich eine Tänzerin!“

„Und würdest du Sängerin oder Schauspielerin lieber werden?“

„Wiel eher, als Tänzerin.“

„Das ist doch kein Unterschied?“

„Doch, Alice, denke nur, deine Kostüme, Tritot und Tanztröde.“

„Und wenn du als Sängerin oder Schauspielerin in Männerkleidung auftreten müßt, ist das etwas anderes?“

„Ich glaube doch, Alice. Auch kommt es ja so selten vor.“

„Und ich sage dir, Leni, ich will zehnmal lieber Tänzerin sein, als Schauspielerin oder Sängerin.“

„Und warum?“

„Denke nur, wenn die Vertraulichkeiten, zu denen du zu den Schauspielerinnen auf der Bühne verpflichtet bist, sich nachher zerlegen, die Familiarität, wie sie unter Kollegen und Kolleginnen herrscht. Siehst du, davon bleibe ich unberührt, wenn es mir nicht gefällt. Ich sage dir noch einmal: folge meinem Rat, geh zum Ballet!“

„Nein, Alice,“ mischte sich nun auch Bertha in das Gespräch, „es geht nicht, wir sind es unserer Namen, unserer Stellung schuldig.“

„Gurem Namen, Gurer Stellung? Leni ist einfaß Frau Hümer, und ist es etwas Unehrenhaftes, Tänzerin zu sein? Ich habe mich in Petersburg, Wien und Paris stets in den feinsten Kreisen bewegt und nie eine Demütigung oder Nichtachtung erfahren. Was wirst du nächsten Winter beginnen? Du wirst mit

handelt sich nur um die Bedingungen, zu denen ein solcher zu haben wäre.)

Auf den Ausbruch innerer Unruhen scheint sich die spanische Regierung vorzubereiten. Der Minister trat nach die Demission des Generalcapitäns von Madrid, Caban, an und ernannte den ehemaligen Kriegsminister Chinilla zu seinem Nachfolger.

Russland.

Der Sieger von Tschessalin, Edhem Pascha, ist mit acht Generalen und Gefolge in Konstantinopel eingetroffen und begab sich nach dem Palast-Balais, um dem Sultan seine Verdienste darzubringen. Edhem Pascha weist übrigens nur vorübergehend in Konstantinopel, da er das Kommando in Macedonien übernimmt.

Für die Vorbereitungen zum Empfange des deutschen Kaisers in Palästina hat sich eine Kommission aus den Beamten des Bauministeriums und dem Stadtprefekten von Konstantinopel gebildet.

Die Worte richtete an die Vorkämpfer ein Zirkular, in welchem sie nachsicht, ihre Truppen auf Kreta, deren Dienstzeit zu Ende ist, durch neue ersetzt zu dürfen.

Fürst Ferdinand von Bulgarien hat aus Anlaß seines Namensfestes, der gleichzeitig der vierte Jahrestag des Sturzes Stambulows war, eine Reihe von viertheiliger Partizipation Stambulows begeben.

Amerika.

Die fragliche Stellung Hawaiis, der Republik, deren Annexion durch die Ver. Staaten noch durchsich seine vollzogene Thatsache ist, und deren Vertheidigung sich trotzdem über die Neutralität hinwegsetzen scheint, verlangt nach Regelung. Von Spanien aus sind, wie bekannt, schon vor einiger Zeit Beschwerden in dieser Hinsicht erhoben worden, man hat aber nicht gehört, daß irgend ein Staat Neigung gezeigt hat, sich in die Beziehungen zwischen den Sandwich-Inseln und den Ver. Staaten zu mischen. Auch die früheren japanischen Projekte sind anscheinend verumumt und Spanien besitzt jedoch die Macht, die Regierung von Spanat wegen ihrer Parteinahme zur Verantwortung zu ziehen.

Wien.

Nachdem Deutschland, Rußland und Frankreich die sinesische Gebiete „gepachtet“ haben, verlangt auch England seinen Teil. Bei-Hai-Wei hat nämlich nur eine militärische Bedeutung; nun aber hat der sinesische Staatsrat einen Vertrag unterzeichnet, demzufolge Großbritanien rings um Hongkong Gebiete in Ausdehnung von etwa 200 Quadratkilometern auf 99 Jahre in Pacht erhält.

Auch Japan verlangt besondere Niederlassungen in China. Es hat als ausschließlich für die Japaner bestimmte Niederlassungsorte in Futschau, Nanking, Schanghai, Fuzing, Tschingtau und Tschingtau, Landstriche verlangt, und außerdem eine Entschädigung von 15 000 Pfund, beanprucht für den bei den Aufständen in Schanghai dem japanischen Eigentum zugefügten Schaden.

Impulstischer Tagesbericht.

Koburg. Die Vermählung des Herzogs Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, des Bruders der deutschen Kaiserin, mit der Prinzessin Dorothea von Sachsen-Koburg-Gotha, Tochter des Prinzen Philipp von Koburg, soll dem Vernehmen nach in der katholischen Kirche zu St. Augustin in Koburg stattfinden.

Niel. Der Fürst von Monaco trifft hier an Bord seiner Yacht „Alice“ zur „Nieler Woche“ ein. Der eigentliche Zweck der Anwesenheit des Fürsten ist, den bekannten Zoologen der Nieler Universität, Professor Brandt abzuholen zu einer Expedition behufs Erforschung der Tierwelt des Meeres bis zu Spitzbergen.

Zeni eingezogen leben, du wirst berechnen müssen, ob du noch einen Damenbesuch geben kannst oder nicht, und ob du dir einen neuen Wintermantel gönnen darfst. Sieh, ich war für sechs Monate in Petersburg engagiert und erhielt dafür zehntausend Rubel. Dabei tanzte ich die Woche höchstens dreimal. Die Proben dauern eine, höchstens eine und eine halbe Stunde für mich. Aber, wenn nicht gerade ein großes Ballet gegeben wird, dauert die Vorstellung ebenso lange. Die übrige Zeit ist mein. Und, Zeni, laß nur erst ein einziges Mal den Sturm des Wetfalls dich umrauschen, dann wirst du begreifen, wenn ich sage, ich tausche mich mit keiner Königin. Ich bin auch für den nächsten Winter dort engagiert.

„Aber, Alice, du vergiffest mein Alter. Du hast uns doch selbst erzählt, daß alle Ballet-Gedonnen mit elf bis zwölf Jahren eintreten müssen.“

„Gewiß, aber ein phänomenales Talent wie du braucht nicht von unten auf anzufangen.“

„Du meinst es gewiß gut, Alice, aber du überschätzt mich!“

„Wißt du es auf einen Versuch antworten lassen? Mr. Pierre, der darauf brennt, neue Talente zu entdecken und auszubilden, ist in zwei Tagen hier, wenn ich ihm schreiben darf, daß du dich seinem Urtheil unterwerfen willst.“

Magda hat fragend zu Bertha hinüber, die, den Kopf in die Hand gestützt, in tiefes Sinnen verloren schien.

Alice bemerkte den Blick und rief lebhaft: „O, Zeni, verzeihe nicht dem Blick, indem du mein lauchtes Veritas bezeichnen können dich doch nur in zweierlei Weise bezeichnen. Sie sind ja rein personlicher Natur. Du trittst unter anderem Namen auf; außerdem läßt du dich möglichst weit von deiner Heimat

Die Reise wird nach Beendigung der Negatten angehtreten und etwa drei Monate währen.

Bosen. Die Offiziere des in Bosen garnisonierten zweiten Leibhularen-Regiments haben die Offiziere des 15. russischen Dragoner-Regiments zum Diner am 13. Juni und zu einem am Tage darauf stattfindenden Regiments-Gezeirgen ein. Der Zar genehmigte die Annahme der Einladung und gestattete sechzehn Offizieren, sich zu diesem Zweck in Uniform ins Ausland zu begeben.

Höchst. Das Antipyrin-Patent, welches den Höchster Farbwerken auf 15 Jahre erteilt war, erlischt am 22. Juli d. Die Höchster Farbwerke haben den Namen „Antipyrin“ als geschütztes Vorzeichen für sich eintragen lassen, indes ist bereits von der Anmelde-Abteilung des Patentamts die Löschung des Vorzeichens verfügt worden. Voraussetzlich wird noch das Reichsgericht in der Sache sprechen. Bis zum Erlöschen des Vorzeichens will eine Firma das Präparat unter dem schönen Namen „Dimethylphenylpyrazolon“ in den Handel bringen.

Gamburg. Der Auktarische Dr. Esser schiffte sich mit einem größeren Transport von Volkshulperden, welche zur Expedition und auch zur Zucht verwandt werden sollen, von hier aus nach Kamerun ein.

Altona. Gegen eine Reihe von Arbeitern in Altona wurde eine Unterjagung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet, weil sie in einer antismittlichen Versammlung beim Kaiserhof sitzen geblieben waren.

Schneidemühl. Der Berliner Ausweg überführ am Freitag umhüll Söhnen das Fuhrwerk eines Fleischhewers. Derselbe wurde auf der Stelle getödtet und der Wagen zertrümmert.

Soblenstein-Gruthal. Der Postdirektor Naicher aus Soblenstein, der Unterjagungen bezogen hatte und geflohen war, ist im Staatsgefängnis verhaftet worden.

Köln. In Köln zündeten auf freiem Felde spielende Kinder ein Feuer an, das einen Saufen Rußwolle ergriff und die Kleider einiger Kinder in Brand setzte. Ein vierjähriges Kind kam dabei um. Die übrigen konnten noch rechtzeitig gerettet werden.

Königsberg. Die hiesige Polizei verhaftete einen mit 3000 M. felsen Hamburger Prinzipal ausgerichteten Lehrling in einem Hotel.

Elbing. In dem naheliegenden Gältenboden wurde durch die Erdoberung eines Brunnens eine Wasserader getroffen, die nun durch keine Kraft und Anstrengung einzudämmenden Wasserstrahl in die Luft schleudert. Es besteht die größte Gefahr, daß die anliegenden Gebäude, besonders die Mäher, einstürzen.

Tapien. In einem hiesigen Hotel erschloß sich der Reizende einer Königsberger Fabrik; unglückliches Spiel soll den Mann in den Tod getrieben haben.

Gumbinnen. In Frähenwalde wurde kürzlich ein Portemonnaie mit 100 M. gefohlen, und der Verdacht lag auf eine Bettlerin. Bei dieser Frau, einer in der hiesigen Jahren stehenden Oldarmen, wurde nun Hausdurchsuchung gehalten, die in Bezug auf den Diebstahl ergebnislos verlief, da keine Geldstücke — im Portemonnaie hatten sich solche gefunden — ermittelt wurden. Wohl aber fand man etwa 100 M. bares Geld in Silber- und Nidelmünzen, eine Unmenge Kleider, Wolle, Garn, Federn u., alles erbeutete Dinge, die die Frau wie ein Kammer aufbewahrt hatte.

Prag. Der tüchtigste Komponist Karl Weis geriet in der Mittwochs-Nacht in den Verleber-Anlagen in einen Streit mit einer fremden Gesellschaft. Weis, der überhört-nerdus ist, wählte sich angegriffen, zog seinen Revolver, feuerte sechs Schüsse ab und traf den Maschinenfabrikanten Volesky mit drei Schüssen in die Hüfte und den linken Arm, den Möbelfabrikanten Dvorak mit einem Schuß in den Unterleib. Beide sind sehr schwer verwundet und mußten mit einem Rettungs-

engagieren, wo dich niemand kennt. Du kannst dann zu jeder Zeit, wenn dir die Theaterlaufbahn nicht hoch, lurchs verschwinden. Entgegengeleiteten Falles, wenn du Erfolg hast, wird es dir nicht schaden, dich Intogito fallen zu lassen und als geborene Gräfin Barren aufzutreten.“

„Nimmermehr! Nein, nein, Alice, ich mag nicht.“

„Wie du willst! Aber laß mich noch einen letzten Versuch machen. Wie, wenn du den Prozeß doch noch verlierst? oder Bertha sich wieder verheiratet? Und denkst du gar nicht an dein Kind? Was wird aus ihm? Vielleicht eine arme Lehrerin oder Gouvernante, während du so in vier bis fünf Jahren so viel erwerben kannst, um Bertha alle Vorhülle zurück zu erriaten und dann noch von den Zinsen zu leben.“

„Ueberlege das alles, Zeni, und morgen sollst du mir deinen Entschluß mitteilen. Bis dahin sprechen wir nicht mehr davon.“

Das Boot hatte unterdessen gemendet und näherte sich dem Ufer. Alice hatte vorher geplant, den ganzen Tag mit den Schwefelen zusammen zu bleiben. Die dann geführte Unterredung hatte indessen eine so große Unruhe bei den letzteren hervorgerufen, und Alice fühlte, daß sie dieselben sich allein überlassen müsse. Zeni meinte selbst und ohne ihre Beeinflussung den Vorschlag anzunehmen oder ablehnen. Abzählen? Nein, das wäre sinnlos.

Sie trennten sich, nachdem sie verabredet hatten, daß Alice den Thee bei den Fremdbinnen trinken solle. — Magda hatte sich in ihr Zimmer zurückgezogen und den Regel vorgelassen. Sie wollte allein sein. Allicens Vorschlag hatte eine wahre Gedankensturm heraufbeschworen. Zuerst wies sie ihn als etwas Unmögliches zurück. Doch nicht lange, so fing sie an, ihn in Erwägung zu ziehen. Wenn es nur nicht gerade Tänzerin

wozen in das Krankenhaus geschafft werden. Weiß ging ruhig ins Gasthaus, wo er verhaftet wurde.

Zürsbrun. Ein japanischer Generalstabler, Hauptmann Tachibana, weilt zur Zeit in Zürich, um die Gebirgsausrüstung und Kampfwerte im Gebirge zu studieren. Es nimmt an allen Übungen der hiesigen Garnison teil. In letzter Zeit war er in Wien. In Zürich wird er seine Studien über die österreichische Armee beenden.

Budapest. In der Nähe von Sissef (Kroatien) verlusten Bauern, den vollbesetzten Agram-Seminar Verlonenzug zum Engländer zu bringen. Dieselben hatten Balken und große Steine auf die Schienen geworfen. Der Lokomotivführer bemerkte indes die Manipulationen der Bauern von weitem, und es gelang ihm, den Zug noch rechtzeitig zum Stehen zu bringen.

Paris. Americas reichster Junggeselle ist endlich in dem Alter von 40 Jahren doch noch dem kleinen liffigen Amor zum Opfer gefallen. Vor wenigen Wochen wurde die New Yorker Weltlichkeit durch die Nachricht von der Verlobung Mr. George Vanderbilt mit der reizenden Edith Stuyvesant Dreher liberalisiert. Es wäre aber auch eine zu große Demuthigung für die so oft ihrer Unwiderrückigkeit wegen gerühmten hohen Löhner Uncle Sam's gewesen, wenn es keine von ihnen vermocht hätte, dem namhaften Millionär ihres Landes durch Schönheit und Lebenswürdigkeit so zu imponieren, daß er dem Vorlag, überhaupt nicht zu heiraten, untreu geworden wäre. Die Hochzeit des liebenden Paares hat eben in Paris stattgefunden. Die Dreieinigkeitstische, die die Glücklichen getraut wurden, war bereits eine Stunde vor Beginn der Zeremonie mit Neugierigen angefüllt. Unter den Anwesenden erblickte man auch den Herzog und die Herzogin von Marlborough, die Herzogin von Manchester, den amerikanischen und portugiesischen Botschaftern u.

Genoa. Aus dem hiesigen Gerichtsgebäude wurde in der Nacht zum Freitag die Summe von 80 000 Lira in Wertpapieren und Schmuckstücken gestohlen.

Athen. Am Freitag überlebte sich als Lebensüberbräu der 90jährige General Mallis.

Spantes Amerlei.

Der russische General, die höchste juristische Behörde des Kaiserreichs, hat im vorigen Jahrhundert und auch noch zu Anfang des jetzigen so viele wunderliche Käuze unter seinen Mitgliedern gehabt, daß die Achtung vor ihm zeitweilig ziemlich tief gesunken war. Die Kaiserin Elisabeth L., die Tochter Peters des Großen, führte eigenhändig eine Liste der Petersburger Gardeoffiziere, die sie mit Bemerkungen über deren Dienstzeit, Aufführung, Belohnungen und Bestrafungen verließ. Bei dem Namen eines Staatskapitäns fanden sich folgende Worte der Zarin: „Aus der Garde fortzuführen und in den Senat eintreten zu lassen, wegen Mangels an Verstand und unangenehmen Betragens.“

Aus der Geographie-Stunde eines Prinzen. Lehrer: „Wie nennt man das Meer zwischen Schonen und dem westlichen Amerika?“ — (Prinz schweigt). — Lehrer: „Durchlaucht denken ganz richtig an: Es ist der Stille Ozean!“

Kindlicher Wunsch. Karlchen: „Papa, warum singt denn der Kanarienvogel nicht?“ — Vater: „Weil er maukelt, mein Kind?“ — Karlchen (auf seine ältere Schwester deutend, die am Klavier sitzt und singt): „Papa, warum maukelt denn Schwester Klara nicht?“

Auch ein Vegetarier. „Sie sind jetzt also Vegetarier; wie geht's Ihnen denn bei der neuen Ernährungsweise?“ — „O, wenn man täglich so'n paar Pfund Wurst nebenbei speist, kommt man ganz gut dabei aus.“

Protest. Spitzbube (zum Gerichtsvollzieher): „Bitte, das Stemmweien dürfen Sie mir nicht pländen... damit erwerbe ich meinen Lebensunterhalt.“

hätte sein müssen! Ihr kam diese Kunst, gegen Schaulspiel und Belangenslust so viel niedriger vor und dann: Komische Barren eine Prima Ballerina!

„Ja, mocht verriegelt sich denn ihre Phantasie? Eine Prima Ballerina konnte sie doch nicht so leicht werden, da gebietet doch wohl Jahre dazu. Aber zehntausend Rubel für eine Saison! O, nur die Alice, und sie könnte aufpassen. Ihr eigenes Vermögen hatte der Prozeß schon verflungen; auch Bertha hatte schon große Summen hingegeben; dann war noch der Verlust des Oldenburgischen Vermögens das Angekommene und jetzt hatte Bertha zur Wiedererlangung des Prozeßes abermals bedeutende Vorhülle machen müssen. Zehntausend Rubel! Ihr schwindelte bei dem Gedanken, eine solche Summe erwerben zu können.“

Aber wenn es bekannt würde, daß sie Tänzerin geworden sei? Auf ihre eigene Familie brauchte sie weniger Rücksicht zu nehmen. Aber Bertha, — sie stand noch in lebhaftem Verkehr mit Oldenburgs Verwandten, besonders seiner Tochter und einer jüngeren Schwester, die ebenfalls an einer hochgestellten Militär verheiratet war. Konnte, durfte es sie Bertha vertragen, wenn sie sich von ihr trennte, falls sie Allicens Vorschlag annahm? Nein, und doch strapazte sich ihr Herz zusammen bei dem Gedanken, Bertha könnte sich von ihr losjagen.

So wogten die Gedanken in ihrem armen Hirn auf und ab, als leise an die Thür geklopft wurde. Magda öffnete. Bertha überschritt die Schwelle und blühte belogt auf die Schwester, die noch nicht Zeit gefunden hatte, ihre Erregung niederzukämpfen. Sie reichte ihr die Hand.

So wogten die Gedanken in ihrem armen Hirn auf und ab, als leise an die Thür geklopft wurde. Magda öffnete. Bertha überschritt die Schwelle und blühte belogt auf die Schwester, die noch nicht Zeit gefunden hatte, ihre Erregung niederzukämpfen. Sie reichte ihr die Hand.

G. G. Holtzhausen,
Wittenberg, (Bezirk Halle). Bedeutend vergrößert 1897.

Gegründet 1837. Sur Sommerfaison empfehle in größter Auswahl:

Herren-Garderobe, leichte Sommerjoppen in Loden, Kostre und Wiesel, Mf. 15 bis Mf. 1,25.	Damen-Konfektion, fertige Wachsleider in hübschen geschmackvollen Mustern Mf. 18 bis Mf. 5,00	Knaben-Garderobe, Wachanzüge in Blusen und Jackett-fason Mf. 10 bis Mf. 1,50.
Wachstoffe, aparte wachbedeete Jephits, Organdys, Cattune Meter Mf. 2,25 bis 20 Pf.	Reinseidene Foulards, hell und dunkelgründige, getupfte und gebülmte Muster Mf. 5 bis 89 Pf.	Steppdecken aus Wollfatin, Möbeleroffe und Sit Mf. 16 bis Mf. 2,50

Frottir-Handtücher Mf. 1,50 bis 35 Pf. **Frottir-Baten** Mf. 5 bis 75 Pf.

Besonders vorteilhafte 90 Ctm. breit **Leno**, reinwollener, leichter Kleiderstoff Mf. 75 Pf.
 130 " " **Belours**, wachbedeete Morgenrock- und Blusenstoff " 95 "
 85 " " **Creas**, rein Leinen, für Leibwäsche " 60 "
 135 mal 190 Ctm. **Wollfatin-Steppdecken** mit Tricotfutter Stk. Mf. 4,25

Gelegenheitskäufe, nur so lange der Vorrat reicht lieferbar.

An die Wähler des Wahlkreises Wittenberg-Schweinitz.

Die am 16. Juni stattfindenden Wahlen stellen die Wähler vor eine ernsthafte Entscheidung.
Der Anruf des konservativen Vereins zu Wittenberg und Schweinitz fordert eine Aenderung der bisherigen deutschen Wirtschaftspolitik.

Dem gegenüber erklären wir:
 Als Anhänger der liberalen Parteien erstreben wir nach Ihnen die Befestigung der nationalen Einigung Deutschlands, den Aufbau der politischen Freiheit, und die Hebung der Wohlfahrt des **gesammten Volkes unter Vermeidung der Begünstigung einzelner Klassen.**
 Zur Sicherstellung des Friedens nach Außen treten wir ein für die **Aufrechterhaltung der vollen Wehrkraft** zu Lande und zu Wasser. Die unter unserem jetzt regierenden Kaiser eingeleitete **Wirtschaftspolitik** der letzten Jahre hat den Fortschritt in Landwirtschaft, Handel und Industrie gefördert und zur Vermehrung der allgemeinen Wohlfahrt beigetragen.

Wir halten daher fest an dieser Handelspolitik

und erstreben deren Fortsetzung und Ausbau.
 Wir treten allen Versuchen entgegen, welche im Interesse der **Begünstigung einzelner Stände** und einzelner Bevölkerungsklassen diese Politik erschüttern wollen. Denn wir wollen die **Förderung der gesammten nationalen Arbeit**, nicht die Bevorzugung weniger auf Kosten der Allgemeinheit.
 Wir unterstützen jede Gesetzgebung, welche die Erhöhung der **allgemeinen und technischen Bildung durch bessere Schulen**, die Erleichterung und Verbilligung des Verkehrs durch Ausgestaltung unseres **Straßen-, Kanal- und Eisenbahnwesens**, die Vermehrung und Steigerung unseres **bäuerlichen Grundbesitzes** durch Förderung von Genossenschaften und Meliorationen, durch **größere Gerechtigkeit im Steuerwesen** zum Ziele hat.
 Wir bekämpfen aber jede Gesetzgebung, welche eine **Schädigung der großen Massen, insbesondere der Arbeiter**, zur Folge hat, oder die politische Gleichberechtigung einzelner Volksklassen beschränkt.
 Wir wollen daher **keine** Beschränkung der Vereinsfreiheit, **kein** Sozialistengesetz, **keine** Aufhebung oder Behinderung der **Freizügigkeit**, dagegen befördern wir eine Verbesserung und Vereinfachung des **Arbeiterversicherungsgesetzes** und treten ein für die unzweideutige Anerkennung des **allgemeinen direkten und geheimen Wahlrechtes.**

Diese Grundlage würde unser Kandidat

Herr Dr. Georg Siemens
 zu Wendisch-Ahlsdorf (Kreis Schweinitz),

welcher unseren Wahlkreis bereits in den Jahren 1874—1878 in gleichem Sinne im Reichstag vertreten hat, auch jetzt wieder vertreten
 Deshalb bitten wir alle Wähler, welche diese Ansicht teilen, am 16. Juni

Herrn Dr. Georg Siemens-Ahlsdorf

ihre Stimme zu geben.

Der liberale Wahlverein
des Kreises Herzberg-Schweinitz.

Der liberale Wahlverein
des Kreises Wittenberg.

In wenigen Tagen Ziehung der XV. Loos 1 Mark. Haupt- 10,000 33 edle Reit- und Loose à 1 Mk. sind	Grossen Inowrazlawer Pferdeverloosung. Markt (complete 4spän-) ferner eine complete 2spännige Wert (nige Equipage) Equipage, 1 Jucker-Equipage, Wagenpferde u. 964 sonstige wertvolle Gewinne. in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben.	Loose à 1 Mark 11 Loose für zehn Mark (Porto und Liste 20 Pfennig extra) sind direkt zu beziehen durch F. A. Schrader, (Sauptagentur) Braunschweig.
--	--	---

Bau-Artikel, insbesondere immer frischen
 Weißkalk, Cementkalk
 und Cement, sowie fein
 reichhaltiges Farbenla-
 Carl Juttig.

Suche für meine Mitglieder mehrere
möblierte Wohnungen,
 ferner eine größere Wohnung als Direktionswohnung. Anmel-
 dungen bitte in der Expedition d. Bl. abzugeben.
Paul Becker, Theater-Direktor.

Ein Stüdiges
Haus mit Balkon
 und Garten
 schönste Lage in **Wittenberg,**
Lutherstraße 40, wegen Fort-
 zug zu verkaufen. (2)
Frau Neuther.

ger empfiehlt
 Meine
Wiese, in der großen
 Weide gelegen ist zu **verpachten.**
Apotheker Senger, Drehsaj.

Caffee! **Caffee!**
 in „vorzüglichen Mischungen stets frisch geröstet“
a Pfund 1,00 bis M. 2,00
 empfiehlt F. W. Richter.

Runkelrüben-
Feld-Pflanzen
 sind zu verkaufen 2
Wittenbergstraße 227.

Roggen
 zu verkaufen.
Dr. Schudelt.
 Redaktion, Druck und Verlag von M. A. Ebste, Schmiedeburg